

hafte Weg ist, so benützte ich diese Gelegenheit, um Herrn R...., der mir zur Seite ritt, die Stationen zu erklären.

Wenn wir uns gleich anfangs bey dem Thore von Tassa gemeldet hätten, zu welchem Zwecke wir jedoch einen nicht geringen Umweg hätten machen müssen, so würden wir ohne Zweifel eingelassen worden seyn. Da man die große Anzahl Pilger erwartet, welche auf dieser Seite ankommen, so befinden sich die Schlüssel immer da; allein als wir an diesen Ausweg dachten, war es bereits zu spät.

Leben Sie wohl.

Einunddrenzigster Brief.

Jerusalem den 30. März 1832.

Die verschiedenen Ausflüge, die ich zu machen mich beeilt hatte, mein lieber Karl! und die Zeit, welche ich dazu verwendete, Ihnen darüber die Einzelheiten mitzutheilen, haben mich bisher verhindert, Ihnen über die Stadt selbst Alles das zu sagen, was nöthig ist, Sie mit derselben bekannt zu machen. Ich werde Ihnen nachträglich so viel darüber mittheilen, als ich in der Zeit zwischen meinen kleinen Reisen immer im Stande seyn werde, einer Zwischenzeit, die ich immer dazu verwende, das, was der Neugierde des Reisenden, und besonders des christlichen Pilgers würdig seyn kann,

auch zu besuchen und zu besehen. Es ist immer ein neues Vergnügen für mich, die Dinge und Orte, die ich schon gesehen, und wieder gesehen habe, noch einmal zu sehen, und wenn ich einige freye Augenblicke habe, so veräume ich niemals die Gelegenheit, mir dieses Vergnügen zu verschaffen.

Ein Mensch, welcher sich nicht mit Beobachtungen beschäftigt, braucht nur eine Stunde, und vielleicht noch weniger, um Jerusalem zu umgehen. Ich verwende gewöhnlich zwey und drey mal so viele Zeit dazu. Es gewährt mir Vergnügen, mich vor diesen Mauern aufzuhalten, die aus den Trümmern zerstörter Denkmale erbaut sind, und diese durch Menschen und Zeiten entstandenen Ruinen zu betrachten.

Ich kann vor so vielen Orten, bey denen mein Heiland selbst vor 18 Jahrhunderten Gutes ühend vorüberging, nicht vorübergehen, ohne daß die Erinnerung in meiner Seele alle die Empfindungen wieder erweckt, die mich das erstemal beseelten, und wenn das Herz auf diese Art bewegt ist, dann kann man nicht schnell gehen.

Die Mauern, welche, wenn man mehreren Berichten *) hierüber Glauben schenkt, den gegenwärtigen Umfang von Jerusalem bilden, wurden gegen das Jahr 1534 durch den Sultan Soliman, den einzigen Sohn Selim's des Ersten, erbaut. Man sieht an selben verschiedene Inschriften, welche sich ohne Zweifel auf jene

*) Man sehe die Abhandlung d'Anville's über den Umfang des alten Jerusalem.

Zeit beziehen; ich habe aber niemals eine Erklärung derselben erhalten können, die mir genügt hätte. Es gibt vielleicht keine Stadt in der Welt, wo man sich weniger sichere Nachrichten über Jerusalem verschaffen könnte, als in Jerusalem selbst. Ich mußte mehr als einmal die Auslegungen meines Dolmetschers, der übrigens in der Wissenschaft der Inschriften für unterrichtet gilt, verbessern; er hat nicht immer die richtige und genaue Vorstellung davon; er mengt die Sachen untereinander. Der gute Bruder Elias vom Kloster des heil. Erlösers, welcher dreyßig Jahre im heiligen Lande zugebracht hat, und es daher genau kennt, — hat mir in dieser Beziehung wahre Dienste geleistet. Ich hatte nur zu bedauern, daß sein Alter und seine Geschäfte ihm nicht erlaubten, mich auf meinen Ausflügen zu begleiten.

D'Anville hat durch wichtige Gründe und durch Ausmessungen, welche er an Ort und Stelle selbst vorgenommen hat, bewiesen, daß das alte Jerusalem nicht habe größer seyn können, als das neue. Es stand bey nahe auf der nemlichen Stelle, nur mit dem Unterschiede, daß sich der Kalvarienberg damals nicht in seinem Umfange befand, dagegen aber der Berg Sion. Als Soliman erfuhr, daß der Baumeister, welcher mit Erbauung der Umfangsmauer beauftragt war, den Berg Sion nicht in dieselbe eingeschlossen habe, ließ er ihm den Kopf abhauen. Die Mauern mögen 120 Fuß hoch seyn; ihre Dicke schien mir jedoch mit der Höhe nicht im Verhältnisse zu stehen. Man sieht in

der Mauer Steine, welche augenscheinlich zum alten Tempel gehört hatten; sie sind außerordentlich groß. Das alte Jerusalem hatte zwölf Thore:

1. Das Heerden-Thor, *porta gregis*, welches der Hohepriester Eliasib hatte erbauen lassen. Man nannte es so, weil die Heerden, die im Tempel geopfert werden sollten, hier herein kamen.

2. Das Fisch-Thor, *porta piscium*, so genannt, weil es zum Meere führte, und hier die Fische, welche die Stadt bedurfte, eingebracht wurden. Es ward durch die Kinder des Usnaa bey der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft erbaut.

3. Das alte Thor, *porta vetus*, welches man so nannte, weil die Chaldäer es ganz allein stehen ließen, während sie die andern alle niederrissen. Es war von Joiada, Sohn des Phasea, erbaut worden.

4. Das Mist-Thor, *porta sterquilinii*, durch welches aller Unrath aus der Stadt geschafft wurde, an der westlichen Seite.

5. Das Thal-Thor, *porta vallis*, welches zum Thale Josaphat führte, wohin man die Körper derjenigen warf, die auf dem Kalvarienberge hingerichtet worden waren. Dieses Thor wurde durch Hanun bey seiner Rückkehr von Babylon erbaut. In der Folge wurde es das Gold-Thor oder das goldene Thor genannt, *porta aurea*.

6. Das Brunnen-Thor, *porta fontis*, dem Brunnen Siloe zunächst liegend. Es führte zu den könig-

lichen Gärten. Sellum Sohn des Choloza hat es erbaut.

7. Das Wasser-Thor, porta aquarum, durch welches die Nathinäer gingen, die das Wasser zum Dienste des Tempels brachten.

8. Das Pferd-Thor, porta equorum, welches die Priester erbaut hatten. Durch selbes führte man die Pferde zur Tränke.

9. Das Gerichts-Thor, porta judicii oder judicialis. Hier wurde sonst Gericht gehalten. Es führte nicht ausser die Stadt.

10. Das Thor Ephraims, porta Ephraim, durch welches die vom Stamme Ephraim eingingen, wenn sie sich nach Jerusalem begaben.

11. Das Thor Benjamins, porta Benjamin, welches zu der Gegend führte, die dieser Stamm bewohnte.

12. Endlich das Winkel-Thor, oder das Eck-Thor, porta anguli, so genannt, weil es sich an dem Punkte befand, wo die mitternächtliche Mauer mit der westlichen einen Winkel bildete.

Heut zu Tage hat Jerusalem nur sieben Thore:

1. Das Thor Bab-el-Kzalil, des Vielgeliebten. Es führt auf den Weg von Bethlehem und Hebron. Durch dieses Thor kommen die Pilger, die den Weg durch Jassa nehmen.

2. Das Thor Bab-el-Nabi-Dahud, das Thor des Propheten David. Es führt auf den Weg zum Berge Sion, und befindet sich beynah im Angesichte des Speisesaales und des Grabmales Davids.

5. Das Thor Bab-el-Maugrabe. Das Thor der Barbaren; man nennt es noch das Mist-Thor. Es ist beynah an der Ecke des alten Tempels, und dem Dorfe Siloe gegenüber. Dieses Thor ist deshalb merkwürdig, weil die Juden Jesum durch dasselbe zu Pilatus führten, nachdem sie ihn auf dem Delberge gefangen genommen hatten. Seit dem feindlichen Einfall ist dieses Thor immer geschlossen; die Besatzung ist nicht stark genug, um überall Wachen auszustellen, und die Bewohner des Dorfes Siloe haben eine große Neigung zur Empörung.

4. Das Thor Bab-el-Darahie Gold-Thor (aurea). Es liegt gegen Mittag, und führt auf den Platz des Tempels. Es wird nie geöffnet, weil einer alten türkischen Sage zufolge die Christen durch dieses Thor einst in Jerusalem eindringen, und sich desselben bemächtigen werden. Durch dieses Thor hielt unser Herr am Palmsonntage seinen Einzug in Jerusalem. Der vordere Theil des Thores Bab-el-Darahie ist von schöner Arbeit.

5. Das Thor Bab-el-Sidi-Mariam, Thor Marias, welches zum Grabe der heiligsten Jungfrau führt. Es ist gegen Aufgang, und steht dem Delberge gegenüber. In allen Beschreibungen des heiligen Landes gibt man ihm den Namen des Thores des heiligen Stephan, weil man durch dieses Thor den Heiligen zum Martertode führte. Zur Zeit der Juden war dieses Thor das Heerden-Thor.

6. Das Thor Bab-el-Zahara, das Thor der Morgenröthe, Auroren's; man nennt es auch das Thor des Herodes. Es liegt auf der Nordseite und führt auf den Weg zur Grotte des Jeremias. Es befindet sich zwischen dem St. Stephans-Thore und dem von Damas.

7. Bab-el-Hamond oder Bab-el-Cham, das Säulen-Thor, oder das Thor von Damas. Man geht durch selbes zu den Gräbern der Könige, nach Naplus, dem alten Sichem, nach St. Jean d'Ukre und Damas Simon von Cyrene kam durch dieses Thor, als er dem Erlöser begegnete, der sein Kreuz trug.

Ich halte mich, mein theurerer Freund! besonders
beym Berge Sion auf,

„Berühmter Berg! den Gott
Sich lange Zeit zur Wohnung auserkoren,“

und der abwechselnd der Gegenstand der Segnungen
und der Klagelieder des Propheten gewesen ist;

„Wo David seiner heil'gen Freude Worte gab,
Und wo er seinen Gott, den Herrn und Vater pries.“

Der Berg Sion ist ein Hügel, welcher sich gerade so hoch über Jerusalem erhebt, als der Aventinische Berg über das Forum Roms. Er würde weit höher erscheinen, wenn man seine Höhe von seinem Fuße im Thale Gehinnon aus annehmen wollte. Er sieht gelb-

lich und dürre aus. Es gibt in der Welt keinen Berg, dessen Geschichte ruhmvoller, und seit vielen Jahrhunderten mit der Geschichte der Religion und der christlichen Kirche so verknüpft wäre, als die Geschichte dieses Berges, der immer als ihre Gestalt und als ihr Bild gegolten hat. Um das Jahr 2988 der Welt entriß ihn David den Jebusäern, welche durch eine Feste beschützt sich dort für unüberwindlich hielten. Er erbaute da einen Pallast, und da die Eroberung dieses Berges seine berühmteste war, so nahm er nicht allein seinen Aufenthalt daselbst, sondern wollte auch, daß die Stadt dessen Namen tragen sollte. Sein Sohn Salomon, und die Nachfolger dieses Fürsten wohnten da, und verwandten auf die Einrichtungen, welche sie da machten, eine wahrhaft königliche Pracht und Größe, so daß Alles, was es in der langen Reihe von Ereignissen, in deren Folge der Messias erschien, Merkwürdiges und Großes gibt, die Erinnerung an Sion zurückruft. —

Doch was diesem Berge die meiste Ehre und den meisten Ruhm bringt, ist, daß sich der Erlöser hier oft und lange aufhielt, daß er hier oft seine Apostel versammelte, und hier durch das lieblichste und unaussprechlichste der Geheimnisse seine unendliche Macht eben so sehr, als seine unendliche Güte an den Tag legte, und daß der Berg Sion gewissermaßen die Wiege seiner Kirche war.

Die zahlreichen Denkmäler, welche diesen Berg be-

deckten, sind beynahе alle verschwunden. Die einzigen, von welchen noch Spuren übriggeblieben, sind:

1. Das Haus des Kaiphas, von welchem ich Ihnen schon erzählt habe. Sie haben in der Beschreibung des schmerzhaften Weges gelesen, daß Jesus von Annas hieher geführt wurde, und daß ihn der heilige Petrus hier verläugnete. Gegenwärtig ist es eine armenische Kirche.

2. Das Grabmal Davids.

3. Der heilige Speisesaal. Die heilige Helena hatte eine Kirche daraus gemacht, und sie auf die herrlichste Weise ausgeschmückt. In der Folge der Zeiten war sie von den Sarazenen zerstört worden, und Sancia, Königin von Sizilien, hat dann durch die Macht des Goldes bewirkt, daß sie den Vätern vom heiligen Lande zurückgegeben wurde. Im Jahre 1561 bemächtigten sich die Türken derselben, und machten eine Moschee daraus. Sie sind noch gegenwärtig die alleinigen Besitzer derselben.

Da ich den lebhaften Wunsch hegte, diesen heiligem Ort zu sehen, so sagte ich eines Tages meinem Dolmetscher, daß er die zur Erreichung meines Zweckes nöthigen Maßregeln treffen möge. Sonst war die Sache nicht sehr schwierig; seit Ankunft der Egyptier ist sie es aber geworden. Mein Ruf als Arzt kam mir zu Hilfe, und Geld that das Uebrige.

Beym Eintreten bemerkte ich zur Linken eine kleine Thüre, die zum Grabmal Davids führt. Ich konnte

es nicht besuchen; denn es wird keinem Christen erlaubt, die Schwelle zu überschreiten, wenn er auch eine große Summe bieten würde. Obwohl die Türken gewohnt sind, ihre Gefälligkeiten zu verkaufen, so sind sie doch in diesem Punkte unerbittlich. Gleichwohl versichern einige Reisende hineingekommen zu seyn, und daselbst drey in einem dunkeln Felsen eingehauene Gräber gesehen zu haben. Ich will dieß nicht bestreiten, jedoch was mich betrifft, so waren trotz des Ansehens, welches ich genieße, und trotz des Beystandes mehrerer Freunde, alle Schritte, welche ich that, um mir die Erlaubniß zum Eintritte zu verschaffen, vergeblich.

Nachdem ich auf der nämlichen Seite eine Treppe von zwanzig Stufen hinaufgestiegen war, befand ich mich in einem großen Saale, dessen Gewölbe zwey Säulen tragen. Dieß ist der heilige Speisesaal. Hier feyerte der Erlöser das letzte Osterfest, und setzte das erhabene Sakrament seiner Liebe, die göttliche Eucharistie, ein.

»Als die Stunde gekommen war, setzte er sich zu Tische, und die 12 Apostel mit ihm.«

»Und er sprach zu ihnen: es war mein sehnlichster Wunsch noch vor meinem Leiden dieses Osterlamm mit euch zu essen.«

»Hierauf nahm er das Brod, dankte und brach es, und reichte es ihnen mit den Worten: Dieß ist mein Leib, der für euch hingegeben wird, thut dieß zu meinem Andenken.«

»Eben so nahm er nach dem Essen den Kelch und

sprach: Dieses ist der Kelch des neuen Bundes in meinem Blute, welches für euch wird vergossen werden.“

»Und sehet! die Hand dessen, der mich verrathen wird, ist mit mir an diesem Tische.“

Bedenkend, daß ich mich an dem Orte selbst befand, wo Jesus das himmlische Mahl hatte zubereiten lassen, wo der vielgeliebte Jünger sich über seine Brust neigte, wo die Apostel das Brod des Lebens aus den Händen dessen empfingen, der bald darauf für sie und für uns sterben sollte, wo sie sein anbetungswürdiges Blut tranken, wo der Schändliche, der ihn verrathen wollte, ihn frech zu fragen wagte, wer derjenige sey, der ihn verrathen würde, wo dieser Elende das Maas seiner Sünde durch die schrecklichste Gotteslästerung voll machte, — da empfand ich Rührung, Mitleiden; ich schauderte, ich betete; ich weinte vor Liebe, Dankbarkeit, Schrecken, Unwillen, Entsetzen.

Der heilige Speisesaal ist nicht allein deswegen unserer Verehrung würdig, weil das erste christliche Osterfest hier gefeyert worden ist; — wie viele andere nicht minder glorreiche Erinnerungen knüpfen sich an ihn! Hier besuchte Jesus nach seiner Auferstehung mehr als einmal seine Jünger; hier sendete er ihnen, nach seiner Himmelfahrt, den heiligen Geist, der in feurigen Zungen sich über sie ergoß; hier wurden die ersten Diakone eingesetzt; hier wurde die erste Kirchenversammlung gehalten; von hier endlich gingen die Apostel, dem Worte ihres göttlichen Meisters gehorchend, aus, um

alle Völker zu unterrichten, indem sie sie taufte in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und sie lehrten, Alles zu beobachten, was er ihnen geboten hatte, versichert, daß er alle Tage bis ans Ende aller Zeiten mit ihnen seyn werde.

Und ich, ich wiederhole es, befand mich an demselben Orte, knieend, hingestreckt, dachte über alle diese Ereignisse nach, und betete mit der ganzen Ergießung meines Herzens. Die anwesenden Türken betrachteten mich, ohne mich zu unterbrechen, obwohl ich lange genug da blieb, um ihre Geduld zu ermüden.

Als ich mich zurück begab, gestatteten sie mir, einige kleine Steinchen mitzunehmen, und schienen es gerne zu sehen, daß ich einigen Werth darauf legte.

Zweyhundert Schritte von da sieht man die Ruinen des Hauses, in welchem der Ueberlieferung zufolge die heiligste Jungfrau gestorben ist.

Dem Berge Sion gegenüber auf der Mittagsseite ist das Thal Gehinnon. Man glaubt, daß hier der Schmelzplatz des alten Jerusalem gewesen sey, und daß man hier beständig ein Feuer unterhalten habe, um den Unrath, den man aus allen Theilen der Stadt hieherbrachte, zu verbrennen. Senseits dieses Thales liegt das Blutfeld (Haceldama) und noch weiter entfernt die Gegend, welche an Bethlehem gränzt.

Gegen Norden steht die Mauer der Stadt auf dem Berge Sion selbst, und entzieht den Anblick der Stadt. Sie erstreckt sich hinabsteigend bis an das Thal Josaphat.

Ein Theil des Berges Sion ist gegenwärtig zum Begräbnißplaz der Katholiken, Griechen und Armenier bestimmt. Die Kirchhöfe sind abgeschlossen, und ein Stein deckt jedes Grab.

Leben Sie wohl, mein theurerer Karl! mein nächster Brief wird Sie, wenn es die Zeit erlaubt, mit Allem bekannt machen, was mir im Innern Jerusalems merkwürdig schien.

Noch einmal, leben Sie wohl!

Zweihunddreßsigster Brief.

Jerusalem den 5. April 1832.

Ich bemerke, ein wenig spät vielleicht, mein lieber Karl! daß ich Sie mit der wirklichen Bevölkerung Jerusalems noch nicht genau bekannt gemacht habe. Diese Unterlassung will ich wieder gut machen, bevor ich in die Einzelheiten eingehe, die Ihnen mein voriger Brief verspricht.

Die meisten Geographen geben Jerusalem nur 17 bis 18 tausend Einwohner. Wenn ich mich an die Anzeigen halten darf, welche ich in dieser Beziehung gesammelt habe, und ich habe gute Gründe, sie für genau zu halten, so zählt diese Stadt gegenwärtig gegen 21 tausend Einwohner, die auf folgende Art zusammengesetzt sind: